



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 95. Freitags den 23. April 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der hiesigen Univerſität werden die Vorleſungen im Sommer-Semester d. J. wie es im Lections-Catalog angezeigt worden, am 3. May d. J. beſtimmt ihren Anfang nehmen.
Breslau den 22ſten April 1830.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 21. April. — Se. Majestät der Königl. haben dem Justiz-Kommissions-Rath Meyer zu Kyritz und dem Pfarrer Dr. Wasianski an der Tragheimſchen Kirche zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.
Se. Königl. Majestät haben dem Regierungs-Rath Kloß zu Marienwerder den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen und das für denselben in dieser Eigenschaft ausgefertigte Patent Allerhöchst-Selbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem bisherigen Regiments-Arzt und Director der chirurgischen Schule in Münster, Dr. Wucher zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Director des chirurgischen Klinikums in der medizinischen Fakultät der Univerſität in Halle zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchst-Selbst zu vollziehen geruhet.

Bei der am 16ten, 17ten und 19ten d. M. gehaltenen Ziehung der 4ten Klasse 61ſter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 29259; 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf No. 64493 und 81928; drei Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 8092 18277 und 53654; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 20549 26275 32383 und 36759; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 26796 58768 61813 74400 und 76116; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 4100 12440 13227 21065 26333 27501 52402 54018 68763 u. 76562; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 2820 3786 14283 16809 21671 22811 22998 26157 32756 32819 35647 36625 39383 43781

53868 66415 66453 68681 68839 68993 69125
81851 84886 86478 und 87045; 50 Gewinne zu
100 Rthlr. auf No. 1717 1802 2177 2305 7566
9095 10076 10433 11063 12542 15061 16000
18517 18526 21863 22816 24186 28107 29324
29543 32628 33221 33248 36250 41165 47888
49667 50156 50240 50427 51322 53257 56666
56939 57963 58753 59693 61549 67948 73210
74132 74694 75259 75305 77769 78577 82793
82950 84660 und 89109.

D e u t ſ c h l a n d.

München, vom 15. April. — Ihre Majestät die Königin Wittve reisten heute von hier nach Karlsruhe zu einem Besuche bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin von Baden ab. In Allerhöchſtſtrem Gefolge befinden sich der königl. Kämmerer Herr Graf v. Yrſch und der Leibarzt Herr Dr. Graf.

Karlsruhe, vom 13. April. — Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin empfangen gestern den nach längerer Abwesenheit an diesem Tage von Berlin zurückgekommenen Königlichen Preußischen Herren Gesandten, Freiherrn von Otterſtedt. Die Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden unſers geliebten Regenten, hat nächst der Heimath nirgends so sehr die Gefühle wehmüthiger Theilnahme erregt, als in Preußen, deſſen edler Monarch dem Berewigten längst eine treue Freundschaft bewahrte, die sich ihm, in jedem Wechsel der Zeiten, stets in den schönsten Beweisen zum bleibenden Wohl des Vaterlandes und des Fürstenhauses kund gegeben hat.

Heute hatte der Herr Freiherr von Otterstedt die Ehre, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, in feierlicher Audienz im Großherzoglichen Schloß, das neue Bestätigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen zu überreichen und hierauf Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin in dieser Eigenschaft vorgestellt zu werden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruhet, dem Herrn Gesandten Freiherrn von Otterstedt den Hansorden der Treue zu verleihen.

Die Reise Sr. k. Hoh. des Kurfürsten nach Fulda, wo bekanntlich Ihre k. Hoh. die Kurfürstin seit dem vorigen Herbst Hof hält, ist ein Ereigniß, das alle wahre kurbess. Patrioten mit inniger Freude erfüllt, um so mehr, da man zu gleicher Zeit wissen will, daß auch Se. Hoh. der Kurprinz eingeladen worden, sich nach Fulda zu begeben.

Frankreich.

Paris, vom 11. April. — Gestern stattete der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg dem Könige einen Besuch ab. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Präsidenten des Ministerathes. Um 4½ Uhr wohnten Höchstdieselben, in Begleitung des Dauphins, der Dauphine und der Herzogin von Berry, in der Schloßkapelle der Vesper und Predigt bei. Heute Vormittag findet in der Schloßkapelle eine musikalische Messe statt, wobei Herr Lesueur das Orchester dirigiren wird.

Das Journal du Commerce glaubt heute, daß die Auflösung nicht stattfinden, daß man vielmehr die jetzige Kammer schon auf den 1. August wieder zusammenberufen werde.

Da sich die Gazette de France und die Quotidienne aufs Neue beschden, so hat das Ministerium sich entschlossen, beide zu desavouiren. Der heutige Moniteur enthält in dieser Beziehung den nachstehenden bemerkenswerthen Artikel: „Die Zeitungen, welche die Regierung angreifen, bedienen sich einer sehr bequemen Taktik; sie muthen dem Ministerium Journale zu und legen ihm die Gedanken, den Willen, die Polemik dieser Journale bei. Fragt man sie, worauf sie ihre Voraussetzung gründen, so antworten sie, daß sie es in ihrem Interesse für angemessen befunden haben, sie zu ersinnen. Dies ist ein wohlfeiles Oppositionsmittel. Wenn es jenen Blättern gefällt, sich der Ausdrücke zu bedienen: „Die Minister lassen verkündigen; die Minister lassen schreiben; das Ministerium setzt voraus; man liest in den ministeriellen Blättern,“ so kann Frankreich ihnen dreist antworten, daß dem nicht also sey, und daß sie ihre eigenen Erfindungen auf die Rechnung der Minister bringen. Niemand im Privatleben würde es wagen, seinen Gegner auf willkürlich angenommene Voraussetzungen anzuklagen und

dergleichen falsche Angaben, als ob sie gegründet wären, geltend zu machen. Was aber im Privatleben nicht erlaubt ist, ist es rechtlicher im öffentlichen Leben? Giebt die Opposition gegen die Personen der Minister ein Recht, sie durch Verläumdungen zu bekämpfen? Es läßt sich nicht füglich annehmen, daß die Minister täglich, was sie denken, thun und sagen, einem jeden der Schriftsteller mittheilen werden, welche die anti-ministeriellen Blätter ihnen aus eigenem Antriebe zu Vertrauten geben. Eine unverschwiegene Regierung ist keine Regierung. Diejenigen Männer, die ein erhabenes Vertrauen an die Spitze der Geschäfte berufen hat, haben Niemanden ermächtigt, in ihrem Namen aufzutreten, und, so viel wir wissen, hat solches auch Niemand gethan; sie bekennen sich zu keinem Journale, sie verläugnen keines, sondern lassen einem jeden seine Freiheit. Dafür, daß das Ministerium die Gesetze geachtet hat, verlangt es weiter keinen Beifall. Es hat die Presse sich frei bewegen lassen, mit alleinigem Vorbehalte der gesetzlichen Ahndung der Excesse, die sie etwa veranlassen möchte. Die Regierung besteht nicht aus Privatmännern, nicht aus Männern, die bloß ihren persönlichen Neigungen folgen; sie besteht aus Staatsmännern, die das Gefühl ihrer Pflicht hoch genug stellt, um sich jeder kleinlichen Einmischung in Meinungsstreitigkeiten zu enthalten. Sie überläßt es dem gesunden Sinne der Menge, den Schriftstellern ihr Urtheil zu sprechen. Ueberhaupt sind die Zeitungs-schreiber von der Verpflichtung der Regierung, sich in ihre Zänkereien nicht zu mengen, nicht hinlänglich durchdrungen; gern möchten sie dieselbe in das Spiel der Partheien mit hineinziehen, sie ihrer erhabenen Sphäre entziehen, in den Kreis der Leidenschaften versetzen und zu Gegenbeschuldigungen verleiten. In ihren Augen giebt es keine andere Regierung, als eine solche, die von ihren Handlungen auf offenem Markte, wo jene sich zu Nichtern darüber aufwerfen, Rechnung ablegt. Aber die Regierung des Königs beschäftigt sich mit den Angelegenheiten des Landes und bestreigt nicht die Marktschreiberbühne. Weit entfernt, die Presse zu verhöhnen, achtet die Regierung sie vielmehr, insofern sie sich in den Schranken der Mäßigung und Klugheit hält. Fern von ihr ist der Glaube, daß nicht auch von einem Schriftsteller, vorzüglich, wenn Talent und Erfahrung für ihn sprechen, ein guter Rath kommen könne. Nach den Ansichten der Regierung muß die Presse die öffentliche Meinung durch Erörterungen ersterer Art, die sich über alle Zweige der Interessen des Landes erstrecken, aufklären; sie ist aber nicht geschaffen, um die Leidenschaften rege zu machen und zu nähren. Wenn sie durch falsche Muthmaßungen ihre Bestimmung verfehlt, so liegt die Schuld nur an ihr; die Regierung wird sich niemals zu einem Werkzeuge für Redekünstler und Demagogen hergeben. So wenig sie daher einerseits in ihren Willensmeinungen oder Handlungen je

mal eine ungerechte Geringschätzung gegen die Presse beweist, eben so wenig läßt sie sich auch von ihr unterjochen. Sie würde ihrer Würde zu nahe zu treten glauben, wenn sie irgend einen Theil an den Streitigkeiten verletzter Eigenliebe oder getäuschten Ehrgeizes nähme, wovon die meisten öffentlichen Blätter, die sie angreifen, heute angefüllt sind; sie weiß eine solche Voraussetzung von sich und wird sie durch ihr Verhalten Lügen strafen.“

Während die Gazette de France für eine sofortige Auflösung der Kammer stimmt, die Quotidienne aber diese Maaßregel auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wissen will, erklärt sich der Drapeau blanc dahin, daß die Auflösung gar nicht statt finden dürfe. „Die Prorogation — äußert dieses Blatt — ist ein hinlänglicher Wink für diejenigen Deputirten, die vielleicht der Verführung, der Furcht oder dem Gedanken, daß die Regierung nachgeben werde, Raum gegeben haben, und die jetzt, nachdem sie in dieser Beziehung enttäuscht worden, zu gesünderen Ansichten und einer ihrer würdigeren Betragen zurückkehren werden.“ Der Courier français erwiedert hierauf: „Also Neue erwartet man von der Kammer! Die Majorität soll das Knie vor Herrn von Polignac beugen und um Verzeihung bitten! Es ist Zeit, daß diesem Jammer ein Ende gemacht werde. Das Ministerium hat den Fehdehandschuh hingeworfen, und Frankreich wird ihn, man sey dessen gewiß, aufheben. Die Auflösung ist eben so unausbleiblich, als es die Entlassung der Minister seyn würde, wenn man die jetzige Kammer behalten wollte. An eine Ausöhnung ist nicht mehr zu denken.“

Der bekannte General San-Martin, der in dem Unabhängigkeits-Kriege des südlichen Amerika eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist aus Brüssel hier eingetroffen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 5. April meldet Folgendes: „Die ganze zur Expedition nach Algier bestimmte Flotte wird aus 121 Schiffen bestehen, und zwar aus: 11 Linienschiffen, von denen 4 als Kriegsschiffe und 7 als Transportschiffe für die Truppen ausgerüstet sind, 24 Fregatten, von denen 18 nach dem Kriegsschiff, 6 nach dem Friedensschiff ausgerüstet sind; 35 Kriegsschiffe, 18 Gabarren, 12 Korvetten, 7 Goeletten, sämmtlich nach dem Kriegsschiff ausgerüstet, 8 Bombarden und 6 Dampfschiffe für die Korrespondenz. — Hier und in Brest sollen zwei Compagnieen Raketen-Schützen, jede zu 160 Mann, nach Art derer, welche im Jahre 1822 in England organisiert wurden, gebildet werden

Briefe aus Marseille vom 8ten d. M. zufolge, ging an der dortigen Börse das Gerücht, ein aus Monefiter bei Tunis kommendes sardinisches Schiff habe die Nachricht mitgebracht, daß Ibrahim Pascha der Sohn des Vice-Königs von Aegypten, siegreich in die Regentschaft

Tripolis eingedrückt und sich bereits zweier Städte bemächtigt habe. Auch der in Marseille erscheinende Semaphore enthält diese Nachricht. — Der in Lyon erscheinende Precursieur meldet gleichfalls nach einem Schreiben aus Marseille, Ibrahim Pascha sey bei Tripolis gelandet und habe schon zwei Forts erobert. In Alexandrien sey auf alle im Hafen befindlichen Schiffe ein Embargo gelegt worden, woraus sich erkläre, warum seit einiger Zeit kein Schiff von dort in Marseille angekommen sey. Nach dem Postscriptum eines andern Briefes war Ibrahim Pascha mit Truppen aus Alexandrien in Bazay angekommen und wollte seinen Marsch gegen Tripolis fortsetzen.

Nicht bewegliche Häuser, sondern ganz bewegliche Forts construirt man in Lyon, die auf einer Höhe von 12 bis 15 Fuß, ungefähr 25 Fuß ins Gevierte haben. Sie sind in zwei Etagen getheilt, in deren jeder 50 bis 60 Mann Raum finden. Auf allen Seiten sind sie mit Schießscharten versehen, so daß man sich überall hin vertheidigen kann, während die darin befindlichen Truppen, wenigstens vor dem Musketenfeuer, sicher sind, da die Wände aus 3 Zoll dicken eichenen Bohlen bestehen. Diese Forts bestehen aus lauter einzelnen leicht zusammen zu setzenden Stücken, die numerirt sind, so daß wenige Minuten hinreichen, ein solches Haus aufzubauen. Einige behaupten, diese wandelnden Festungen sollten dazu dienen, unsere Truppen vor den Afrikanischen Reitern zu schützen, andere, sie wären zur Sicherstellung gegen reisende Thiere bestimmt, welche die Küsten von Algier sehr heinzusuchen pflegen; endlich heißt es, beabsichtige man damit, in Zeit von einem Augenblicke eine besetzte Stadt mitten in der Wüste anlegen zu können. Es wird nächstens ein Versuch der Aufstellung dieses neu erfundenen Kriegsgeräthes gemacht werden; man kann denken, daß es unzählige Neugierige herbeiziehen wird.

S p a n i e n.

Der Courier français berichtet unterm 1. April aus Madrid: „S. M. der König und die Königin von Neapel werden den 14ten April von hier abreisen. Am demselben Tage wird der Königl. Hof sich nach Aranjuez begeben. Eine von den Provinzen Navarra, Biscaya und Guipuzcoa abgeordnete Deputation ist hier angekommen, um dem Könige die Wünsche dieser bevorrechteten Provinzen in Betreff des von ihnen geforderten Truppen-Kontingents vorzutragen. Der König hat dieselben freundlich empfangen und die dargebrachten Geschenke anzunehmen geruht. — Man sagt, daß in Folge eines Schreibens des Herzogs v. Wellington an Se. Majestät im Minister-Rathe die Frage einer bedingten Anerkennung der unabhängigen Staaten Amerika's erörtert worden sey. — Der in Havana residirende Rath bei dem Indischen Conseil, Arango, ist von der Regierung mit der Abfassung eines

Gesetzbuches für die Neger beauftragt worden, dessen Bedürfnis in Cuba dringend gefühlt wird.

Madrid, vom 1. April. — Die Gaceta enthält eine königl. Verfügung, wodurch die Aushebung von 14,170 Mann zum Ersatz der Mannschaft, deren Dienstzeit abgelaufen ist, befohlen wird. Dies ist, rücksichtlich auf die Bevölkerung von Spanien, sehr viel, auch haben bereits mehrere Provinzen Vorstellungen bei dem König eingereicht, worin sie Sr. Maj. die Unmöglichkeit schildern, ihr Contingent zu leisten. Sie sagen darin, daß die königl. Verfügung vom Jahre 1817, wonach alle diejenigen, welche in einen Mönchs-Orden getreten und diensttauglich sind, wenn sie nicht schon die Weihe erhalten haben, an ihren resp. Orten mitlaufen müssen, nicht mehr in Ausübung gebracht würde, und dies alles nur deswegen, weil der Vater Cirilo einen großen Einfluß auf Sr. Maj. habe.

Obgleich das Pariser Cabinet sich gegen den Madrider Hof mit aller möglichen Zuverlässigkeit benimmt, so scheinen doch Hrn. von St. Priest's Bemühungen, Spanien dahin zu bringen, den Häfen von CARTHAGENA zum Stapelplatz für die algerische Expedition einzuräumen, bisher fruchtlos geblieben zu seyn. Mit der Verhandlung dieser Angelegenheit hat man, sonderbarer Weise, Herrn Calomarde (den Minister der Justiz und der Gnaden) beauftragt, mit welchem der franz. Gesandte täglich Berathungen hat, die aber, bis jetzt, zu nichts Entscheidendem geführt haben. Frankreich hat Spanien, als Erwiderung für diese Gefälligkeit, angeboten, für 30 Mill. Lebensbedürfnisse für das Heer, von jener Macht zu kaufen, allein die Regierung scheint, seit den neuen Finanzverfügungen, einer solchen Zubuße nicht zu bedürfen. — Ein Agent des Hrn. Sellieres, welcher mit der Verproviantirung der alger. Armee beauftragt ist, erwartet hier den Ausgang der Sache.

Mitten unter unsern politischen Trübsalen lachen wir doch bisweilen über ein lustiges Ereigniß. Zwei junge Männer, ein Violinist und ein Klavierspieler, beabsichtigten in dem prachtvollen Caffeehause Santa Catharina ein Concert zu geben, und ersuchten den Corregidor um Erlaubniß. Dieser aber hätte sie fast einstecken lassen, weil sie einen solchen Frevel in der heiligen Zeit nur zu denken wagten. Allein die jungen Leute wandten sich an den König, der ihnen die Erlaubniß ertheilte. Was that der Corregidor aus Noth? Er verbot dem Cofferier am Concerttage irgend etwas zu verkaufen, und so mußte das eleganteste Publikum von Madrid in der größten Hitze dursten, denn niemand erhielt auch nur ein Glas Wasser, weil eine Masse Polizeibeamten den Saal besetzt hatten. Indes verwünschte man den Corregidor und die Regierung, die demselben ein solches Amt anvertraue.

Portugall.

Lissabon, vom 27. März. — Man hat kürzlich sehr viel von dem wahren Beweggrund der Ankunft

des Obersten Sir John Campbell gesprochen, der früher in portugiesischen Diensten gewesen ist. Aus einigen Worten, welche Sir John entschlüpft sind, will man schließen, daß seine Sendung den Zweck habe, D. Miguel anzuzeigen, daß, da England ihn von seinen Ansichten nicht abbringen könne, es sich jetzt dahin entschieden habe, Donna Maria II. als Königin von Portugal anzuerkennen.

Die Regierung scheint ein großes Mißtrauen gegen die Linientruppen zu hegen. Seit einigen Tagen dürfen nur die wirklich dienstthuenden Waffen tragen; die Gewehre aller übrigen werden sorgfältig verschlossen. Einer unser Guerrilla-Anführer, der berühmte Cachapuz, hat die Erlaubniß erhalten, einige Soldaten zu sich kommen lassen zu dürfen, um Patronen anzufertigen, woraus man schließen will, daß er bald ins Feld zu rücken denke. — Man erwartet in diesen Tagen den neuen franz. Consul, der ein Gascogner und vom franz. Ministerium sehr protegirt werden soll. Hr. Blanchet scheidet sich zur Abreise an. — Kürzlich hat man den Kapellan des Barons Quintella, Castros, verhaftet, weil man ihm constitutionelle Grundsätze zuschreibt. Er ist indes, wie jedermann weiß, ein exaltirter Miguelist. Das Ganze ist also ein Versehen, wie sie deren jetzt oft hier vorkommen. — Gestern Abend fuhr D. Miguel sehr rasch durch die untere Stadt, wobei von den vorreitenden Cavalleristen der Garde zu Pferde mehrere Personen umgeritten und gefährlich verletzt wurden. Die Ursach war, daß D. Miguel einer Prozeßion betwohnen wollte.

England.

London, vom 10. April. — Der Globe meldet: „Gerade zur selben Zeit, da es hieß, daß die Verhandlungen, die Prinz Leopold mit den verbündeten Mächten pflog, zerfallen seyen, ist der letzte, nämlich der pekuniäre Theil derselben seinem Ende nahe gebracht worden. Se. Königl. Hoheit wird, wie wir vernehmen, während eines Zeitraums von 7 Jahren von den Mächten, welche den Traktat zur Pacification Griechenlands unterzeichneten, eine jährliche Summe erhalten, die so groß seyn wird, daß sie ihn in Stand setzen soll, die Verpflichtungen zu erfüllen, die er wegen einer neuen Anleihe eingehen wird, und endlich auch denen nachzukommen, die in Bezug auf die von den früheren Regierungen abgeschlossenen Anleihen noch existiren. Die uns genannte Summe, welche die verbündeten Mächte anschaffen wollen, beläuft sich auf ungefähr 1½ Millionen Pfd. Sterl., die in sieben gleiche jährliche Raten getheilt werden sollen.“

Der Courier widerspricht den von Französischen Blättern verbreiteten Gerüchten, daß Mißhelligkeiten zwischen der Englischen und Französischen Regierung, in Bezug auf die Expedition nach Algier, ausgebrochen seyen. „Wir wollen,“ sagt er, „den unterhaltenden

Speculationen der Französischen Journale nicht erst dadurch Wichtigkeit verleihen, daß wir dem Gerüchte von einem im nördlichen Afrika zu stiftenden Königreiche auf eine ernste Weise widersprechen. Es ist zwar auch nicht unsere Absicht, zu entscheiden, ob nicht die Erhebung des Prinzen Leopold zur Souverainität von Griechenland irgendwo die Idee von einem nothwendigen Gegengewicht hervorgerufen haben mag, das ist jedoch gewiß, daß dieses Gegengewicht nicht, wie beabsichtigt werden soll, darin besteht, den muthmaßlichen Erben des Hauses Orleans an die Spitze einer Mauritanischen Monarchie zu stellen."

In einem neuern Blatte äußert der Standart: „Wir haben Ursache, zu glauben, daß Herrn Grants Bill in Bezug auf die Juden bedeutend modificirt werden und vielleicht eine Gestalt erhalten wird, in der sie als ganz unverwerflich erscheinen dürfte. Es braucht wohl kaum in Zweifel gestellt zu werden, daß es nur erfreulich seyn kann, wenn jenem uralten und dadurch schon Interesse erregenden Volke eine Maaßregel der Duldung gewährt wird, durch welche jeder lästige Eingriff bevorrechteter Municipal-Behörden von ihm abgewandt und es selbst, zu seiner vollkommenen Sicherheit, auf der breiten allgemeinen Grundlauge Britischer Freiheit seinen Platz angewiesen erhält; was jedoch darüber hinausgeht, ist nicht sowohl ein Geschenk für die Juden, als ein Raub, den man an dem christlichen Charakter der Constitution begehrt. Es würde dies nicht blos Menschenklassen aller Art, Gläubigen und Atheisten, die Pforte der Legislatur öffnen, sondern auch, wie wir glauben, sogar der großen Masse des Israelitischen Volkes mehr nachtheilig als nützlich seyn.“ — Auch der Courier ist der Meinung, daß, falls die Bill des Herrn Grant die zweite Lesung passiren, und einem Ausschusse überwiesen werden sollte, in demselben manche Aenderung damit vorgenommen werden dürfte.

Der Brighton-Gazette zufolge, dürfte Hr. Brougham sehr bald die Ernennung zu einem Amte von der Regierung erhalten.

Das neueste Heft der Foreign-Quarterly-Review enthält einen lesenswerthen Artikel über die Staatskräfte der Niederlande, verglichen mit denen von Großbritannien und Irland. Es wird darin der Werth der in den Niederlanden jährlich producirten Manufakturerezeugnisse auf 28,125,000 Pfd. und der der Ackerbau-Erzeugnisse auf 50,095,166 Pfd. Sterl. angeschlagen. Wiewohl die Niederlande ohngefähr ein Drittel der Bevölkerung von Großbritannien und Irland enthalten, betragen die Staats-Ausgaben doch nur ungefähr ein Sechstel, nämlich 8,175,568 Pfd. jährlich, wobei sich die Zinsen einer sehr großen Staatsschuld und viele Ausgaben, wie die für Kirchen, Kanäle, Deiche und Erziehungs-Besene befinden, die in England von

dem Volke noch besonders bestritten werden müssen. Unsere Pensionen, Halbsolde u. s. w. kosten dem Lande beinahe eben so viel, als den Niederländern der ganze Staats-Haushalt; die englische Kirche aber, welche blos die Kirche eines kleineren Theils der ganzen Bevölkerung ist, kostet mehr als die Hälfte. Die Unterhaltung der protestantischen sowohl, als der katholischen Kirche, kostet den Niederlanden jährlich 252,056 Pfund Sterling, wovon, bei einer Bevölkerung von sechs Millionen, auf jeden Einwohner 10 Pce. jährlich kommen. Die englische Kirche kostet, wenn der niedrigste Anschlag zum Grunde gelegt wird, 4 Millionen Pfd. jährlich; auf eine Bevölkerung von 13 Millionen (in England und Wales) vertheilt, kommen auf jeden Einwohner 6 Schill. 2 Pce. jährlich, oder siebenmal so viel als in den Niederlanden. Bringt man nur so viele Einwohner in Anschlag, als sich wirklich zur englischen Kirche bekennen — denn ein Drittel derer, welche die Ausgaben der Kirche bestreiten helfen, gehört anderen Glaubensbekenntnissen an — so würde die Alleinbestreitung ihrer Bedürfnisse jedem Bekenner der englischen Kirche 8 Schill. 3 Pce. jährlich kosten.

Die Fregatte Briton, Capitain W. Gordon, die aus Mexiko angekommen ist, hat Tampico am 15. Februar verlassen und bringt 800,000 Dollars (nach Anderen 1,500,000 Doll.) und eine große Quantität Cochense als Ramesse mit. Im Lande befand sich zur Zeit Alles in ruhigem Zustande, und von den Bergwerken besonders lauteten die Berichte sehr günstig. — Der Courier fügt hinzu: „Leider haben wir mit diesem Schiffe die Nachricht erhalten, daß der Königl. Preuß. Berggrath Schmidt, ein Mann, der in seinem Fache ausgezeichnet war, unlängst gestorben ist, so daß sowohl für sein Vaterland, als für Mexiko seine Dienste verloren gegangen sind. Er hat inzwischen während der zwei Jahre, die er in Mexiko zubrachte, sehr schätzbare Nachrichten nach Europa gelangen lassen und hinterläßt auch mehrere Anleitungen, die, wenn sie verständig befolgt werden sowohl den englischen als den deutschen Bergwerks-Gesellschaften vom größten Nutzen seyn müssen.“

Die Auswanderungs-Wuth ist, wie man aus den Provinzen vernimmt, in diesem Jahre größer in England, als in irgend einem früheren. Namentlich verlassen in der Grafschaft Kent sehr viele Landleute und kleinere Pachtbesitzer ihre Wohnorte, um sich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika oder nach Canada einzuschiffen.

In der City ist ein solcher Ueberfluß am Geldmarkte, daß solide Wechsel zu 2 bis 2½ pEt. diskontirt werden können. Ein Kapitalist soll vorgestern sogar gegen Depot von Staatspapieren eine bedeutende Summe Gelds zu 1 pEt. verliehen haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. April. — Man unterhält sich seit einigen Tagen von einem fehlgeschlagenen Versuche, den Fiskus um eine bedeutende Summe zu betrügen; es sollte nämlich aus einer der ersten Häfen des Landes eine angebliche Ladung Zucker ausgeführt werden, wofür von der Regierung die Rückzahlung des Zolls verlangt wurde. Das Schiff, so heißt es, habe aber Havarie erlitten und seine Ladung wieder löschen müssen, bei welcher Operation ein Faß zerbrochen sey und sich ergeben habe, daß es statt des Zuckers Steine und Erde enthielt.

In der Provinz Hennegau werden gegenwärtig 85 Steinkohlen-Minen bearbeitet, in welchen 14,653 Männer und Frauen beschäftigt sind. Die Maschinen, welche das Wasser aus den Schächten fördern, haben eine Kraft von 5600 Pferden. Der jährliche Steinkohlen-Ertrag sämtlicher Minen kann auf 14,726,000 Ctr. angegeben werden.

Am Sten war zu Dordrecht ein heftiges Gewitter, der Blitz schlug in eine auf dem nördlichen Damm stehenden Holzsägemühle ein, zündete zwar nicht, zersplitterte aber sehr viel Holzwerk, dagegen blieb alles Eisenwerk verschont. Die Erschütterung war so stark, daß alle Fensterscheiben in der Nähe dadurch zerbrochen wurden. Zu Oudewater (Altwasser) schlug der Blitz an zwei Stellen ein, außerhalb des Orts in eine Kornmühle, wo der Brand jedoch bald gelöscht ward, und innerhalb der Stadt in eine Taufabrik, wo ein Mensch das Leben in den Flammen verlor und ein großer Vorrath von Hauf verbraunt wurde.

Schweiz.

Bern, vom 6. April. — Die Conferenzen zwischen den Commissarien der Eidgenossenschaft und dem französischen Botschafter in Betreff der Anwendung des Strafgesetzbuches auf die capitulirten Schweizer-Regimenter haben hieselbst begonnen. Sollte es sich um einige Veränderungen in diesem Gesetzbuche handeln, das im Jahre 1828 von der Tagsatzung angenommen wurde, so müssen dieselben den Cantonal-Regierungen vorgelegt und deren Instructionen für die weiteren Unterhandlungen eingeholt werden. Da inzwischen die Capitulation mit Frankreich allgemein als ziemlich pre-caire betrachtet wird, so dürfte man sich vielleicht weniger von der Nothwendigkeit einer Veränderung des Gesetzbuches überzeugen.

Dem Vernehmen nach hat der Vorort den Ständen neuerdings dringend ans Herz gelegt, im Zollwesen endlich über etwas Gedehliches zum Einverständnis mit einander zu kommen.

Im vorigen Jahre sind auf die Herstellung der Festungswerke von Genf 73,000 Fr. verwandt worden, die mit den früher für diesen Zweck ausgegebenen Geldern zusammen eine Summe von 688,000 Fr. bilden.

Rußland.

Petersburg, vom 26. März. — Die Reise des Kaisers nach Nowgorod und Moskau hat, wie man vernimmt, in dem diplomatischen Geschäftsgange einige Unterbrechung veranlaßt, so daß die bis zu dieser Epoche zwischen den türkischen Bevollmächtigten und dem Herrn Grafen von Nesselrode gepflogenen Conferenzen, die sehr häufig waren, wenn nicht gänzlich unterbrochen, so doch ungleich seltener geworden sind. Unter solchen Umständen hat sich denn, wie man wohl denken kann, unsern politischen Projektmachern ein neues Feld für Muthmaßungen und Hypothesen eröffnet, das auszubeuten sie auch nicht müßig sind. — Indessen verfolgen sie dabei eine schnurstracks entgegengesetzte Ansicht: denn während die Einen aus dem jetzigen Stillstand der diplomatischen Verhandlungen den Schluß ableiten, daß diese bereits glücklich das dadurch beabsichtigte Ziel erreicht hätten, gewahren die Andern lediglich einen Verzug, den die Umtriebe der Pforte hervorgerufen, und der nur die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen bezwecken sollte. — Wie dem auch seyn möge, so zeigt die äußere Haltung der ottomannischen Diplomaten vortheilhaft für ihre innere Zufriedenheit mit der huldvollen Aufnahme, die sie an unserem Hofe fanden; und deuten auch die häuslichen Einrichtungen, welche sie getroffen haben, darauf hin, daß sie auf die Verlängerung ihres Aufenthaltes in dieser Hauptstadt rechnen, so wollen doch wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die Hauptfragen, um die es sich handelte, bereits zu beiderseitiger Zufriedenheit entschieden sind. Dieses Resultat, fügt man hinzu, sey nicht weniger, in Folge der großmüthigen Geneigtheit unsers erhabenen Selbstherrschers, der Pforte die Erfüllung der Stipulationen von Adrianopel zu erleichtern erzielt worden, wie die, wenigstens scheinbaren, Willfährigkeit dieser letzten alle diejenigen Verpflichtungen zur schleunigsten Vollziehung zu bringen, die der Friedensvertrag ihr auferlegt. — Eine der vornehmsten Bestrebungen der väterlichen Fürsorge unserer Regierung war von jeher dahin gerichtet, den Handel des russischen Reichs erblühen zu machen, und vornehmlich in diesem Sinne jene neue Gebietsvermehrung zu benutzen. Von ähnlichen Absichten geleitet, nimmt sie auch gegenwärtig darauf Bedacht, aus den neuen Verhältnissen und Absätzen, welche die letzten Tractate mit der Türkei und Persien eröffnet haben, unserer Handels- und Fabrik-Industrie allen nur erdenklichen Vortheil zuzuwenden. Zu dem Ende, heißt es unter Anderm, soll dann auch die alte Gaarenstadt Moskau mit zwei großen jährlichen Messen bevorzugt werden, die mit denjenigen Privilegien und Freiheiten werden ausgestattet werden, die sich nur immerhin mit dem staatswissenschaftlichen System vertragen, dessen heilsame Resultate seine Zuträglichkeit bis jetzt außer Zweifel gesetzt haben. Durch diese Begünstigung würde

Moskau, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Mittelpunkt eines großen Verkehrs zwischen Europa und Asien, vornehmlich aber zwischen Rußland, Persien und den östlichen Provinzen der Türkei werden....

Die Kunde von der Expedition Frankreichs gegen den Seeräuber von Algier hat hier allgemein eine sehr angenehme Sensation gemacht. Man bezweifelt nicht, daß es Frankreich vollkommen gelingen werde, diesen Barbaren zu Paaren zu treiben, und ihn für die Insolenz zu bestrafen, womit er und die übrigen Barbaresten, den Handel und die Schifffahrt der civilisirten Nationen beeinträchtigen. Man will wissen, unser Hof habe dem französischen das Anerbieten machen lassen, zu diesem guten Werke mitzuwirken; zu dem Ende aber werde das Gros unserer Flotte noch nicht nach dem baltischen Meere zurückkehren, sondern fürs Erste in einem der Häfen Corsika's vor Anker gehen. Man fügt hinzu, der Herzog von Mortemart wäre bei seiner Abreise von hier mit den unsere Mitwirkung betreffenden Vorschlägen beauftragt worden.

(Neckar Stg.)

P o l e n .

Warschau, vom 14. April. — Ihre kaiserl. Majestäten werden gegen den 20sten d. M. hier erwartet.

Durch Estafette ist gestern aus Krakau die Nachricht hier eingegangen, daß dort die Wechsel wieder allgemein hoch gestiegen war.

Unsere Pfandbriefe stehen jetzt 98 $\frac{1}{2}$, und werden die Partial-Obligationen von 300 Fl. mit 395 Fl. verkauft.

G r i e c h e n l a n d .

Die Florentiner Zeitung giebt folgendes Privatschreiben aus Ancona vom 4. April: „Mit dem jonischen Schooner „Lord Bathurst“ ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Kiutaher noch nicht in Janina angekommen war, und daß daher die Unruhen, denen sein Erscheinen ein Ende machen sollte, daselbst fortbauerten. — Aus Missolonghi erfährt man unterm 30. Januar, daß die Kimarioten und Rivizioten zu den Wasser gegriffen, den Sohn Mustapha Pascha's fortgejagt und sich zu Meistern der den Namen „Bierzig Heiligen“ führenden Befestigungen auf dem Akroerauntischen Gebirge gemacht hatten. — In Aegina ist ein aus Nauplia vom 9. Februar datirtes Dekret in Bezug auf die Marine bekannt gemacht worden. Der Präsident hat nämlich eine Commission ernannt, welche beauftragt ist, für die Ausbesserung der Hydriotischen Spezziotischen und Ipsariotischen Schiffe zu sorgen, deren Besitzer wegen der dem Vaterlande dargebrachten Opfer außer Stande sind, dieselbe aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Der Präsident hofft, daß die Nationalbank, durch Vorschüsse des Staatschazes unterstützt, bis zum November d. J. 50,000 Thaler für diesen Zweck verwenden können. Diese für die Bedürfnisse der Marine unbedeutende Summe soll in

der Folge aus den Einkünften der Bank und aus der Anleihe, welche die Regierung zu kontrahiren gedenkt, vergrößert werden.“

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 27. Februar. — Unter der Ueberschrift: „Demokratie und Föderalismus“ liest man im Telegraphen Folgendes: „Die dermalige Stellung der beiden großen Partheien, der demokratischen und der föderalistischen, zeigt die Untadelhaftigkeit der Grundsätze und des Verfahrens der National-Verwaltung und zu gleicher Zeit die gefährlichsten Grundsätze und das verderbliche Verfahren der Opposition im hellsten Lichte. Die Freunde der Regierung befestigen fortwährend mit Eifer, Geschicklichkeit und glänzendem Erfolge die große Basis der demokratischen Parthei — Anhänglichkeit an die verfassungsmäßigen Rechte der Staaten und an die gleichmäßigen Rechte der Nation. Die Freunde der Regierung haben die Macht der Verwaltung in Händen; mit allen Kräften streben sie dahin, die Rechte der Staaten aufrecht zu erhalten, sich jeder Usurpation zu widersetzen und das Vollen der National-Freiheiten standhaft zu behaupten. Dagegen thut die Opposition in ihrer Verzweiflung alles Mögliche, um durch Sophistereien und trügerische Beredsamkeit ihre Ultra-Behrsätze des Föderalismus aufs Neue ins Leben zu rufen. Ihr Wunsch ist es, zuerst die Rechte der Staaten und dann die Rechte der Nation mit Füßen zu treten.“

Die Stadt Philadelphia ist im vorigen Jahre um vieles verschönert und mit einer beträchtlichen Anzahl neuer Privathäuser und öffentlicher Gebäude vermehrt worden, wobei das Decken der Häuser mit Metallplatten immer mehr in Gebrauch gekommen ist. Ein großer Theil der neuen Häuser ist massiv von gehauenen Steinen gebaut und mehrere nach Außen mit Säulengängen versehen.

Die zwei Personen, die bekanntlich im vorigen Jahre den aus London entwichenen Banquier Rowland Stevenson aus dem Staat Georgia nach New-York entführten, sind, die eine zu einer Geldstrafe von 1000 Dollars und zu 6monatlichem Gefängniß, und die andere zu einer Geldstrafe von 500 Dollars und zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Miss Francis Wright, die in den Vereinigten Staaten umher reist, um eine neue Sekte zu stiften, soll nach Berichten aus New-Orleans dort ein Schiff gemiethet haben, um sich in selbigem mit 30 durch ihre Vermittelung freigekauften Sklaven nach Haiti einzuschiffen, wo sie dieselben anzusiedeln beabsichtigt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Ein Schreiben aus Bogota vom 23. Januar (das der British-Traveler mittheilt) meldet, daß der Erzbischof von Caraccas sich geweigert habe, denjenigen

seinen Beistand zu leihen, welche die Trennung Venezuelas vom übrigen Columbien betrieben. Der passive Widerstand, welchen Paez überall findet, soll diesen sogar bereits zu beunruhigen anfangen. Dem General, dem es an allen Geldmitteln fehlt, soll nur ein einziges Bataillon activer Truppen zu Gebote stehen. Daher wird auch in Bogota allgemeint geglaubt, daß die Republik ihre Integrität behaupten und der Plan der Separatisten scheitern werde. Der Kongreß, heißt es ferner in jenem Schreiben, zähle bereits 48 Repräsentanten, unter denen die größte Eintracht herrsche und von deren Verhandlungen das Beste zu erwarten sey. Wahrscheinlich werde auch die lebenslängliche Präsidentschaft, von der, so wie von der Ernennung eines lebenslänglichen Senates, man die Befestigung der Ruhe in Columbien hoffe, Bolivar übertragen werden. Zur Einholung des Libertadors hatte die Stadt Bogota glänzende Anstalten machen und mehrere Triumphbogen errichten lassen."

Miscellen.

Von dem Magistrat der Stadt Magdeburg hat Herr Heinrich Zischke in Aurau mit der Urkunde des ihm erteilten Ehrenbürgerrechts folgende am 14. März 1830 erlassene Zuschrift erhalten: „Die großen Verdienste, welche Euer Hochwohlgeboren durch Schrift, durch Wort und That, in einer höchstbewegten Zeit im ehrenvollen Kampfe für Wahrheit und Recht, nicht allein um Ihr neues Vaterland, sondern auch durch klassische Werke um alle deutsche Länder, welche des Lichts empfänglich sind, sich erworben haben, sind den Bewohnern Ihrer Vaterstadt nicht entgangen und haben besonders mich, den unterzeichneten Oberbürgermeister, und den Gemeinderath dieser Stadt mit einer hohen Achtung gegen Euer Hochwohlgeboren erfüllt. Wir haben daher beschlossen, zum bleibenden Zeugniß derselben Ihnen das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt durch die beikommende Urkunde zu erteilen, und ersuchen Euer Hochwohlgeboren solche als ein Andenken von Ihrer Vaterstadt, die es sich zur Ehre rechnet als solche genannt zu werden, wohlwollend anzunehmen. Unterzeichnet, der Oberbürgermstr. Franck.“

Der Dey von Algier soll eine so große Menge von Schätzen besitzen, daß sich kein Potentat der Welt mit dem Reichthum von Gold und Silber seiner Schatzkammer messen kann. Die Expedition der Franzosen könnte also neben anderen Zwecken auch den edlen erreichen, eine flüchtigere Circulation des überall mangelnden Metalls zu bewirken.

So wie in Paris, politisch die Parthei der Minister und Constitutionellen gegenüber steht, so befiehlt sich in der literarischen Welt die der sogenannten Claf-

siker und Romantiker. Victor Hugo, ein Zugführer der Letztern, hatte wie bekannt, ein großes, an großen Schwächen leidendes Drama „Hernani“ auf die Bühne gebracht, und bald darauf erschien eben da eine Travestie des Ganzen, die dem Hügofchen, Scene für Scene folgte, und wo der Held ein Haupthansnarr ist, der seine Charmante unter anderm in rührenden Klagen bitter, ihm bei stürmischen Wetter Herz und Regenschirm zu öffnen. Die Pariser wollten sich darüber vor Lachen ausschütten, und Victor Hugo — lacht mit.

Aus Bologna schreibt man: Vor Kurzem gab Rossini in seinem Pallaste eine musikalische Abendunterhaltung, zu welcher die bedeutendsten Personen der Stadt eingeladen waren. Außer mehreren Gesangstücken, welche von der Tibaldi und der Tadolini in großer Vollkommenheit vorgetragen wurden, wurde auch ein Chor aus Wilhelm Tell ausgeführt, worin diese Damen die Hauptstimmen sangen. Die Chorstimmen wurden von Dilettanten und Dilettantinnen gesungen und die Aufführung der Composition erregte den größten Enthusiasmus in der Gesellschaft. Ein Concertante für die Oboe und das Fagott, von dem Prof. Centroni und Hrn. A. Soboli ausgeführt, gefiel sehr. Auf vieles Bitten der versammelten Gesellschaft sang der berühmte Componist selbst zuletzt noch ein Duett mit seiner Gattin (der unter dem Namen Colbran einst so bekannten Sängerin) deren Stimme sich sehr gut ausnahm, und daß Musikfest schloß, auf neues Bitten der Gäste, mit der berühmten Arie des Figaro aus dem Barbiers di Siviglia, die Rossini selbst, nach dem allgemeinen Ausspruch der Anwesenden, mit größerer Vollkommenheit, als irgend ein lebender Sänger in Europa, vortrug.

Bier aus Kunkelrüben. In England bedient man sich jetzt in Bierbrauereien statt des Malzes — der Kunkelrüben, und will ein gutes Ale (englisches Weizenbier) erhalten haben. Wenn es so fortgeht, wird die Kunkelrübe bald so vielfach nützen, als die Kartoffel.

Lorbeer-Öel. Die Schlächter in Genf reiben ihre Fleischbänke mit Lorbeer-Öel, welches die Fliegen vertreiben soll.

Todes-Anzeige.

Den 21. April Nachmittags 1½ Uhr endete an den Folgen zurückgetretener Sicht und daraus gewordener gänzlicher Auszehrung, der Pfarrer Herr Augustin Zuckerriegel zu Polsnitz sein Leben. Seinen vielen Freunden und Bekannten macht davon ergebenst Anzeige.

Canth den 21. April 1830.

Der Erzpriester Kliche.

Beilage zu No. 95. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 23. April 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. iſt zu haben:

Frieß, J. G., Lehrgebäude der hochdeutſchen Sprache, ſowohl zum Gebrauche in höhern Bürger- und Studienſchulen, als zum Selbſtunterricht. 8. Kempten. 15 Egr.

Fünfundzwanzig Denksprüche aus der heiligen Schrift Alten und Neuen Teſtamentes nebst passenden Liederverſen zum Gebrauche bei Confirmationen. quer 8. Nothenburg. in Umſchlag. 10 Egr.

Greulich, C. W., Pianoforte-Schule in vier Abtheilungen verfaßt. Fol. Berlin. In Umſchlag. 6 Rthlr.

Neuſcher, C. F. A., Abriß der Elementar-Geographie, zum Gebrauche für die dritte geographiſche Lehrklaſſe auf Gymnaſien und für höhere Volkſchulen. gr. 8. Halle. 28 Egr.

Wachsmuth, W., Helleniſche Alterthumskunde aus dem Geſichtspunkte des Staates. 2r Thl. 2te Abtheil. gr. 8. Halle. 3 Rthlr.

Eine freundliche Bitte an gute Menſchen.

Der dritte Oſter-Feiertag ward für Alt-Kaudten ein trauriger Feuer-Tag. Eine ganze Seite des Dorfes ward in unglücklich kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelt, und gegen 20 Familien, mit mehr als 50 Kindern, das zahlreiche Geſinde und mehrere Greiſe haben nicht nur Wohnung, ſondern auch beinahe ihr ganzes Eigenthum verloren, und ſind ohne alle Mittel ihre Wohnungen wieder aufzubauen. Möchte doch die gütige Vorſehung recht viele fromme Herzen erwecken, den Unglücklichen eine Unterſtützung zu ſpenden, deren Empfangnahme und gewiſſenhafte Anſtattung dem Unterzeichneten unendliche Freude gewähren würde. Herr Senior Gerhardt in Breslau hat das angenehme Geſchäft übernommen, die milden Gaben für die armen Abgebrannten in Empfang zu nehmen.

Alt-Kaudten bei Kaudten den 16ten April 1830.

Barchewiſch, Paſtor.

Bekanntmachung

wegen des Verkaufes dreier Mühlen bei Gleiwitz.

Da in dem zum Verkauf der bei Gleiwitz belegenen drei Königl. Waſſermühlen am 14. Juni vorigen Jahres angeſtandenen Licitations-Termin und auch ſpäter keine annehmbare Gebote abgegeben und deßhalb höhern Orts angeordnet worden, daß mit dem öffentlichen Verkauf dieſer Mühlen, nämlich:

1) Der ſogenannten Steiner-Mühle bei Alt-Gleiwitz, nebst den dazu gehörigen Ländereien und Gebäuden, beſtehend in den zum Betrieb dieſer Mühle gehörigen neugebauten Waſſerwerken, 57 Morgen 54 Q. Ruthen Garten und Ackerland, incl. Wiefewachs und Hutung,

und den dazu gehörigen Mühlen- und Nebengebäuden, in dem Taxwerthe von 5239 Rthlr. 3 Pfennige.

2) Der ſogenannten Gros-Mühle in der Ratiborer Vorſtadt zu Gleiwitz, nebst den dazu gehörigen Ländereien und Gebäuden, beſtehend in den zum Betriebe dieſer Mühle gehörigen neuen Waſſerwerken, 67 Morgen 15 Q. Ruthen Garten- und Ackerland, incl. Wiefenwachs und Hutung und den hierzu gehörigen Mühlen- und Neben-Gebäuden, in dem Taxwerthe von 8145 Rthlr. 20 Egr.

3) Die zur ſogenannten Brück-Mühle in der Beuthener Vorſtadt zu Gleiwitz, noch gehörigen Gebäude und Ländereien, beſtehend in den Mühlen- und Neben-Gebäuden und 22 Morgen 144 Q. Ruthen Acker- und Wiefenland, Ländereien, als ländliche Beſitzung im Abſchätzungswerthe von 1433 Rthlr. 11 Egr. 8 Pf. nochmals vorgegangen werden ſoll, ſo haben wir abermals einen Licitations-Termin im Klodnitz-Kanal-Amthauſe zu Gleiwitz am 18ten May dieſ. Jahres Nachmittags um 3 Uhr, vor dem dazu ernannten Commiſſarius, dem Königl. Regierungs- und Bau-Rath Krauſe anberaumat und fordern daher Kaufluſtige auf, daſelbſt zu erſcheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die nähern Bedingungen ſind bei dem Königl. Waſſer-Bau-Inspector Feller, in dem vorher gedachten Amthauſe, ſo wie bei der hieſigen Registratur einzusehen, und werden die ſämmtlichen Realitäten den Kaufluſtigen örtlich gezeigt werden, als wozu Erſterer den Auftrag erhalten hat.

Oppeln den 4ten April 1830.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung

wegen des zur Veräußerung oder Verpachtung der Bierbrauerei oder Branntweinfrennerei des Königl. Domainen-Amtes Brieg, anberaumat neuen Termins.

In dem am 7ten d. M. angeſtandenen Licitations-Termin zur Veräußerung oder Verpachtung der Königl. Briegeſchen Domainen-Amtes-Bier-Brauerei und Branntweinfrennerei, iſt kein annehml. Gebot abgegeben worden. Es wird daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13ten März a. c., ein anderweitiger Termin auf den 7ten May dieſ. Jahres von früh um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr im Königl. Steuer- und Rentamte zu Brieg angeſetzt, und es werden die Erwerbs- und Pachtluſtigen aufgefordert: ſich im gedachten Termine hieſelbſt einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die reſp. Veräußerungs- und Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder ſchicklichen Zeit in vorgedachtem Amte hieſelbſt eingesehen werden. Brieg den 14ten April 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt. gez.: Keller.

Edictal: Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird auf den Antrag des Häuslers und Webers Ehrenfried Neugebauer, sein verschollener Curandus Samuel Walther, der am 18. März 1780 geborne Sohn des zu Peterwitz Jauerschen Kreises, verstorbenen ehemaligen Freigärtners Gottfried Walther, und der Anna Maria geb. Jahn, welcher im Jahr 1797 von Peterwitz als Maurer-Geselle nach Breslau gereiset ist, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, nebst seinen unbekanntem etwanigen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 8ten September 1830 anberaumten präclussivischen Termine Vormittags um 11 Uhr, an der gewöhnlichen Gerichtsstelle zu Peterwitz entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu die hiesigen Justiz-Commissarien Seidel und Kock v. Schwarzbach in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, über sein Ausbleiben Rede und Antwort zu geben, und im Fall Leibes-Erben vorhanden seyn sollten, sich als solche gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungs-falle aber zu gewärtigen, daß der Samuel Walther nach dem formirten Antrage für todt erklärt und seine etwanigen unbekanntem Erben mit ihren Ansprüchen an sein ohngefähr einige 70 Rthlr. betragendes Vermögen werden präcludirt, solches auch demnach den bekannten Erben, des Verschollenen zugesprochen und ausgefolgt werden wird. Jauer am 10. November 1829.

Das Regierungs-Director Gebel Peterwitzer Gerichts-Amte.

Edictal: Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte, wird hiermit auf den Antrag des Webers und Gerichts-Geschworenen Johann Friedrich Geister zu Kolbnitz, dessen leiblicher Bruder Christian Gottlieb Geister, gebürtig aus Sect. Georgenberg Jauerschen Kreises, welcher Anfang des Jahres 1792 in einem Alter von circa 26½ Jahre, mit einem damals in Kolbnitz arbeitenden Schneidergesellen Namens Scholz, heimlich von Kolbnitz weggegangen ist, und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt nichts mehr hat hören lassen, nebst seinen unbekanntem etwanigen Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 4. September 1830 anberaumten präclussivischen Termine Vormittags um 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in dessen hiesiger Behausung, entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu die hiesigen Königl. Justiz-Commissarien Seidel und Kock v. Schwarzbach, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, über sein Ausbleiben Rede und Antwort zu geben, und im Fall Leibes-Erben vorhanden seyn sollten, sich als solche gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungs-falle aber zu gewärtigen, daß der Christian Gottlieb Geister, nach dem formirten Antrage, für todt erklärt und seine etwanigen unbekanntem Erben, mit

ihren Ansprüchen an sein zurückgelassenes Vermögen werden präcludirt, solches auch demnach den bekannten Erben des Verschollenen zugesprochen und ausgefolgt werden wird. Jauer am 10. November 1829.

Das Landes-Älteste v. Czettrig und Neuhaus Kolbnitzer Gerichts-Amte.

Edictal: Citation.

Deuthen in Ober-Schlesien den 30. July 1829. Der aus Wettin bei Halle an der Saale gebürtige, im November 1805 von Myslowitz als Schichtmeister-Gehülfe heimlicher Weise entwichene Friedrich Buchbach, welcher seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, so wie seine etwanigen unbekanntem Erben und Erbnehmer, werden auf den Antrag der Halbbrüder desselben Christian und Christoph Buchbach, und des dem Entwichenen bestellten Curatoris absentis hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 3ten Juny 1830 des Vormittags um 10 Uhr im Orte Myslowitz in unserm Geschäfts-Local anberaumten Termine, persönlich, schriftlich, oder durch einen mit hinreichender Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vor uns zu melden, und daselbst weitere Anweisung, bei ihrem gänzlichen Ausbleiben und Stillschweigen aber zu gewärtigen, daß der genannte Friedrich Buchbach förmlich für todt erklärt, und dessen gesamntes Vermögen seinen beiden obgedachten Halbbrüdern als dessen alleinigen bekannten nächsten Erben zugesprochen werden wird.

Das Gericht des Städtchen Myslowitz.

Maculatur: Auktion.

Es soll eine Quantität von ungefähr 10 bis 12 Centner alter unbrauchbarer Acten des Königl. Ober-Landes-Gerichts hier selbst im Wege der Auktion und zwar in einzelnen Partien zu 1/2 Centner, versteigert werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zu dem auf den 4ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr vor dem Unterzeichneten in dem hiesigen Ober-Landesgerichtlichen Auktions-Zimmer anberaumten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wozu nächst dem Meistbietenden die Maculatur zugeschlagen und gegen sofortige baare Zahlung in Courant verabfolgt werden soll. Breslau den 17ten April 1830.

Werner, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, im Auftrage.

Auktions: Anzeige.

Den dritten May d. J. und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, soll auf hiesigem Rathhause, in dem Zimmer des Stadtgerichts, der Mobiliar-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmann Carl Friedrich Scholz, bestehend in Gold, Silber, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. s. w. auf Antrag der Erben, gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf ausgedoten werden, und werden Kauflustige dazu hiermit eingeladen.

Oels den 18ten April 1830.

Krüger, qua Commissarius.

Ausverkauf von Bijouterien, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren.

Da sich meine seit zwei Jahren nebenbei betriebenen Geschäfte immer mehr vergrößern und vervollkommen, so habe ich mich entschlossen, meinen Vorrath von Bijouterien, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren, für den Kostenpreis zu verkaufen. Welches ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen mich beehre und zu billigem Einkauf einlade. Ernst Mevius, Niemerzeile N. 21.

Kartoffel-Verkauf.

Gute Esskartoffeln sind zu acht und zwanzig Silbergroschen pro Sack, bei grossen Quantitäten etwas billiger, im Lübbertschen Magazin an der Oder vor dem Nicolai-Thor zu verkaufen.

A n z e i g e.

Das Dominium Petersdorf bei Jordansmühle hat noch ganz reine Saamen-Gerste wie Vicken zu verkaufen, so auch 200 Scheffel Saamen-Kartoffeln.

Wagen-Verkauf.

Mit einer vorzüglichen Auswahl sehr moderner und gut gearbeiteter Wagen aller Gattungen empfiehlt sich:

Die Wagen-Fabrik

des
Michael Schnapp,
Hummercy im rothen Hirsch.

A n z e i g e.

Feine holländ. Median- und Royal-Papiere zu Handlungsbüchern, eine gute Auswahl holländische, französische und sächsische Postpapiere, Blanquettes zu Wechsellern, Anweisungen, Quittungen, Connoissemences, Fracht- und Mauthbriefen etc. — Feine acht engl. Radir- und Federmesser, polirte Papierscheeren, so wie viele andere für Comptoirs geeignete Artikel, empfiehlt zu billigen Preisen.

Die neue Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung F. L. Brade, am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

A n z e i g e.

Allen reisenden Herrschaften gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof allhier, zum „Ritter St. Georg“ genannt, übernommen und ganz neu eingerichtet habe, so daß für alle Bequemlichkeiten aufs beste gesorgt ist. Warme und kalte Speisen, so wie gute Weine nebst andern Getränken und prompte Bedienung, werde ich nicht ermangeln zur Zufriedenheit zu besorgen und bitte daher um gütigen Besuch.
Grottkau den 10ten April 1830.

J. B u c h e r t,
Gastwirth zum „Ritter St. Georg.“

Literarische Anzeige.

Bei W. Trinius in Stralsund ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu erhalten:

The vicar of Wakefield.

A tale by Ol. Goldsmith.

Nach W. Scott's verbessertem Texte und durchgängig accentuirt. Nebst sacherklärenden Noten und einem vollständigen Wörterbuche mit der Aussprache nach Walker, Jonas und Perry. Bearbeitet von E. H. Plehner. Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das Wörterbuch einzeln kostet 12 Sgr.

Nordische Dithryamben

(Champagnerlieder) schwedisch und deutsch 4 Sgr.

Die neue Bearbeitung des Vicar dieses allbekanntesten, hochgeschätzten Buchs, muß bei dem seit einigen Decennien neu angeregtem Studium der englischen Sprache, eine um so günstigere Aufnahme finden, da der Herr Herausgeber sich alle erdenkliche Mühe gab, diese neue Ausgabe genau den Bedürfnissen der lernbegierigen Schüler anzupassen.

Die Ausstattung des Buchs ist höchst anständig und zweckmäßig. Man wird den Preis gewiß billig finden.

Wer gern Champagner trinkt, kaufe sich diese Dithryamben von Thorild, Franzén und Atterban.

Kleines Communionbuch für evangelische Christen.

Diese kleine Schrift ist bei dem Kirchbedienten Jänisch zu St. Elisabeth für 4 Sgr., gebunden für 5½ Sgr. zu haben. Der Verfasser hofft, daß sie vielen unbemittelten ältern und jüngern Christen, in und außer Breslau willkommen seyn werde.

Musikalischer Ehrentempel.

5tes und 6tes Heft,

sind so eben angekommen und enthalten Compositionen von Herz und Kalkbrenner.

Die Subscription bleibt noch einige Zeit offen, der Preis à Heft 6 Sgr. und wird nur die Theilnahme für das laufende Jahr bedungen.

Carl Cranz,

Musikalien-Handlung in Breslau,
(Ohlauerstrasse.)

Bleich-Waaren

werden nach wie vor, für eine der besten Bleichen im Gebirge angenommen und das Bleichlohn bei weitem billiger berechnet als in den frühern Jahren, bei

J. E. Großer,
Blücher-Platz No. 11. am Niembergshofe.

St. Petersburger Hanföhl,
empfang und offerirt billigt in Gebinden.
F. W. Hübner, Oberstraße No. 27.

Frucht-Anzeige.

- Dünnschalige große Citronen pr. Stück 1 1/2 Egr.
- Neue große fette Pongl. und Kranz-Feigen
das Pfd. 4 1/2 Egr.
- Dto. Dto. Smyrner Feigen 7 Egr.
- Dto. Dto. Datteln „ „ 7 Egr.
- Trauben- und Sultan-Rosinen und Schal-
Mandeln „ „ „ das Pfd 10 Egr.
- Prunellen „ „ pr. Pfd. 8 1/2 Egr.
- Gut conservirte Götzker Maronen pr. Pf. 4 Egr.
- Catharinen-Pflaumen „ „ 4 Egr.
- Gebackne Speck-Birnen das Pfd. 2 1/2 u. 3 Egr.
- Gebackene Aepfel „ das Pfd 4 Egr.

Ferner mehrere candirte Früchte und franzö-
sische als Kapern und Oliven u. s. w., wie auch
alle Sorten Specerei-Waaren im Ganzen als im Ein-
zeln und besonders Caffee's und Zuckern und Strob
wovon die neuen Schiffs-Zufuhren schon erhalten offe-
rirt zu neuerdings ermäßigten Preisen.

Simon Schweizer feel. Wwe.,

Specerei-Waaren und Thee-Handlung, Liqueur-Fabrik,
Kosmarkt-Ecke im Mühlhof.

Schneider-, Paraplui-, Blankscheidt-,
Stock- und Peitschen-Fischbein

verkaufe ich nun zu herabgesetztem Preise; auch em-
pfehle ich weiß und schwarz Pariser Puz-Fischbein.
Frische marinirte Bratheringe 1 Schock. 2 1/2 Rthlr.,
frischen geräucherten und marin. Lachs, gewöhnliche
marin. Heringe 1 Schock 65 Egr.

Frische Düffeldorffer Moutarde,

Schweizer Moutarde pr. Qt. 25 Egr.

Pariser dto. 1 Rthlr.

Spanische Pöckel-Limonien 1 Stück 1 und 1 1/2 Egr;
guter Weinessig pro Eimer 2, 2 1/2 und 3 Rthlr.,
Grünberger dito pro Preuß. Quart 5, 6 und 7 Egr.

Weiß Grünberger Wein pr. Verl. Bont. 6, 8 und
10 Egr., dgl. rother à 10 und 12 Egr., im Eimer
billiger

G. B. Jäkel,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Literarische Anzeige.

Mein Monatsblatt pro April wird an Bücher-Lieb-
haber gratis für mich vertheilt von den Herren
Graß, Barth und Comp. zu Breslau.
Liegnitz den 20sten April 1830.

H. Kronecker.

Wein-Empfehlung.

Grünberger Weiß- und Roth-Wein, empfiehlt nebst
einigen Sorten Franzwein, einen sehr guten Bischof
und einen guten herben Ungar, einer gütigen Beachtung.

E. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

Vermietung.

Zu Term. Joh. a. c. ist in dem Hause auf der
Junker- und Altbüßer-Straßen-Ecke No. 21, ein
Quartier 3 Treppen hoch für 60 Rthlr. zu vermietten
und das Nähere par terre im Comptoir zu erfragen.

Vermietung.

Das Local des ehemals Reicheschen, jetzt Egge-
lingschen Instituts, in der Nicolaistraße No. 77,
ist zum nächsten Johanni-Termin zu vermietten und
das Nähere darüber Elisabethstraße No. 7. in der
Buchhandlung zu erfahren.

Angelkommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Zeuner, Obrist, von
Ohlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Weust,
von Nikoline; Hr. Leber, Kaufmann, von Fürth; Hr. Busse,
Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Schelosky, Förster, von
Stephansdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Abrahamczik,
Kaufmann, von Raibor. — Im Hotel de Pologne:
Hr. Graf v. Potulicki, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Bem, Par-
tikulier, von Lemberg. — Im goldnen Baum: Herr
v. Bornikowski, Steuererth, von Landsberg; Hr. Fritsch, Land-
schafts-Syndikus, von Frankenstein. — Im goldnen Zep-
ter: Hr. Berboni di Spofetti, Herr v. Kreski, beide a. d.
G. H. Posen. — In der großen Stube: Hr. Seidel,
Gutsbes., von Stotschenin; Hr. v. Lehszkycki, Landrath, von
Odrau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Pförtner,
Rittmeister, von Lamperzdorf; Hr. Friedländer, Kaufmann,
von Rosenber. — Im weißen Storch: Hr. Gocht,
Gutsbesitzer, von Gros-Graben; Hr. Frankfurter, Gutsbe-
sitzer, von Pofel; Hr. Kronenberg, Agent, von Warschau;
Hr. Röster, Gutsbesitzer, von Kulin. — Im goldnen
Löwen: Hr. Wiszky, Gutsbes., von Ober-Weilau. — Im
Privat-Logis: Hr. Gube, Rus. Hof-Medailleur, von
Petersburg, Sandstraße No. 1; Hr. Dr. Meusel, von Wahl-
stadt, Bischofsstraße No. 15; Hr. Salfeld, Oberamtmann,
von Prieschen, Mathiasstraße No. 93.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 22ten April 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 21 Egr. ; Pf. —	1 Rthlr. 18 Egr. ; Pf. —	1 Rthlr. 15 Egr. ; Pf.
Roggen	1 Rthlr. 8 Egr. ; Pf. —	1 Rthlr. 7 Egr. ; Pf. —	1 Rthlr. 6 Egr. ; Pf.
Serfte	; Rthlr. ; Egr. ; Pf. —	; Rthlr. ; Egr. ; Pf. —	; Rthlr. ; Egr. ; Pf.
Hafer	; Rthlr. 29 Egr. ; Pf. —	; Rthlr. 25 Egr. 6 Pf. —	; Rthlr. 22 Egr. ; Pf.
Erbfen	1 Rthlr. 6 Egr. 6 Pf. —	; Rthlr. ; Egr. ; Pf. —	; Rthlr. ; Egr. ; Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.